

„Allenthalben Lug und Trug“

Der nicht mehr ganz junge Jurist Kremer ist staatsanwaltlicher Beamter; sein Vater, der Religionsphilosoph Moses Kremer, konnte 1938 von Wien in die Schweiz flüchten; die Mutter hingegeben stammt aus der Innerschweiz.

Kremer soll „diskret“ gegen einen früheren Beamten des kantonalen Gesundheitsamtes ermitteln, welcher seine Hände im Spiel hatte, als beim Kauf einer Privatklinik durch einen dubiosen Investor der Preis ganz erheblich gedrückt wurde. Die Untersuchung führt zu verschiedenen Anhaltspunkten für Korruption, muß aber auf Intervention von oben abgebro-

chen werden. Es gibt also kein Verbrechen, kein Urteil, nur „Lug und Trug“.

Mit Pritzkers Buch kann man sich ganz gut vorstellen, wie dergleichen Fälle von Wirtschaftskriminalität gewöhnlich abgehandelt werden. Pritzker braucht keinen Mord, um die Frage nach der Gerechtigkeit zu stellen. Köstlich sind die Stellen, in denen er den ganz ‚unschuldigen‘ Antisemitismus des akademischen Milieus skizziert, etwa indem der ‚Jude‘ Kremer immer wieder um seine spezielle Meinung zur Israel gefragt wird. Den Höhepunkt in dieser Hinsicht stellt die Aufführung eines Theaterstücks dar, das ein deutscher Schriftsteller aufgrund der Erinnerungen Moses Kremers verfaßt hat. So engagiert er in dem Stück gegen die Praktiken der Eidgenössischen Fremdenpolizei im Zweiten Weltkrieg Stellung nimmt, so unangenehm ist dem Schriftsteller die Anwesenheit der Kinder seines Helden bei der Aufführung: Sie könnten noch Forderungen stellen, sie seien doch Juden.

Das Buch ist trotz erheblicher Spannungen in der Figur des Kriminalisten Kremer (der zugleich

Einzelgänger in der Art des Chandlerschen Privatdetektivs und ein literarisch Gebildeter sein muß) ist das Buch spannend zu lesen. Das Material, aus dem sich Individuen zusammensetzen, ist oft von überraschender Inkonsistenz.

K.K.

Andreas Pritzker: Allenthalben Lug und Trug. Roman. Brugg: munda 2010. 195 S. Euro 17,50(A)/17,-(D)/SFr 24,50